Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 64

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 26. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung vom 25. Januar, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Berathung eines Gesetzentwurfes, betr. die Abzahlungsgeschäfte.

Abg. **v. Buchka** (d.-kons.): Die Grundlage des Abzahlungsgeschäfts an sich ist gut; es haben sich aber beklagenswerthe Auswüchse entwickelt, die schädigend auf die Volkswohlfahrt wirken. Der vorliegende Entwurf will diese Auswüchse beseitigen. Als verderblich geradezu muß die volle Rückbehaltung der eingezahlten Raten nach Nichtinnehaltung des Kontraktes betrachtet werden. Durchaus zu billigen ist die Einbeziehung der sogen. verschleierten Abzahlungsgeschäfte in das Geschäft. In Bezug auf den Handel mit Lotterieloosen könnte der Entwurf weiter gehen. Wir wünschen die Vorlage im Plenum endgiltig zu berathen.

Abg. **Spahn** (Ctr.): Meine Freunde schließen sich diesem Wunsche an und möchten zugleich einer Beschränkung des Hausirhandels das Wort reden, der vielfach mit Abzahlungen arbeitet.

Abg. **Lenzmann** (Freis. Vp.): Auch wir wollen den wirthschaftlich Schwachen schützen. Diesen kommen aber die Abzahlungsgeschäfte zu Gute. Ich erinnere an den Kauf von Nähmaschinen und landwirthschaftlichen Maschinen. Wegen der Auswüchse können wir ein System nicht tödten. Man will das Gebiet der zu verkaufenden Waaren einschränken und eine Grenze zwischen Verbrauchs- und Luxusgegenständen machen; diese Grenze ist aber schwer zu ziehen. Ein gutes Beafsteak kann unter Umständen auch als Medizin gelten. (Sehr gut! links.) Auch eine Cigarre ist nicht durchaus ein Luxus; ich wenigstens würde krank werden, wenn ich nicht rauchen dürfte. (Heiterkeit.) Der Bestimmung über die Verwirkungsklausel kann ich nicht beipflichten; der Verkäufer wird zu leicht einer Schädigung durch unredliche Käufer ausgesetzt. Ueber Abänderung des Modus der Ratenzurückbehaltung seitens des Verkäufers wird sich in zweiter Lesung oder in der Kommission verhandeln lassen, die ich persönlich gerne wünschte. Da ich andererseits aber eine baldige Verabschiedung des Gesetzes ersehne, stelle ich einen Antrag auf Kommissionsüberweisung nicht.

Abg. **Enneccerus** (natlib.) ist im Wesentlichen mit dem Inhalt des Entwurfes einverstanden, hält ja eingehende Prüfung durch eine Kommission für durchaus wünschenswerth. Redner steht in Bezug auf die Fälligkeitsklausel auf dem Boden der Vorlage.

Abg. **Werner** (Antisem.): Die Abzahlungsgeschäfte befinden sich vorwiegend in Judenhänden. Will man den Schutz des Schwachen proklamiren, so muß man der wucherischen Ausbeutung des Volkes durch jene Schmarotzergewerbe energisch entgegentreten. Deshalb ist der Gesetzentwurf der Regierung mit Freuden zu begrüßen. Wir wünschen, die zweite Lesung sogleich im Plenum vorzunehmen.

Abg. **Auer** (Soz.): Wir sind in der seltsamen Lage, einmal einem Regierungsentwurf zustimmen zu können. Die Mißstände des Abzahlungsgeschäftes verkennen wir nicht; gegen diese Mißstände nimmt der Entwurf Stellung und deshalb begünstigen wir ihn. (Redner weist in längerer Ausführung auf die betrügerischen Machinationen im Abzahlungsgeschäftswesen und den diesbezüglichen vorhandenen Mangel der gegenwärtigen Gesetzgebung hin.) — Darauf wendet sich Redner in längerer Deduktion gegen den Loos- und Lotterieschwindel und die Unzulänglichkeit der diesbezüglich geltenden Gesetze. Auch das Lebens-Versicherungswesen sollte mit in den Wirkungskreis des Entwurfes einbezogen werden; namentlich sind es die neuerdings ins Leben getretenen Volksversicherungsgesellschaften, die einen Hauptverdienst aus dem Einbehalten bezahlter Prämiengelder bei Nichtinnehaltung des Kontraktes ziehen. Die Mahnungspflicht der Gesellschaft bei bevorstehendem Zahlungstermin müßte mindestens eingeführt werden. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Diskussion. Die zweite Lesung wird im Plenum stattfinden.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfes zum Schutz der Waarenbezeichnungen.

Abg. **Rören** (Ctr.) begrüßt den Entwurf auf erweiterten Schutz der Waarenbezeichnung mit Freuden. Auch werde durch den Entwurf das Anmelde- und Vorprüfungsverfahren erheblich erweitert. Das vorliegende Gesetz gehe freilich nicht weit genug; so lasse Paragraph 15 immer noch Waarenverfälschungen zu. Redner bittet, den Entwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Dr. **Hammacher** (nl.) tritt im Wesentlichen den Ausführungen des Vorredners bei. Zur Entscheidung richterlicher Sprüche über Waarenschutzverletzung u. s. w. müßten durchaus Sachverständige rathgeberisch hinzugezogen werden, das Patentamt müsse die entscheidende Instanz bilden. Eine Kommission von 14 Mitgliedern würde genügen.

Staatssekretär im Reichsjustizamt **Nieberding** rechtfertigt den Vorredner gegenüber den Verweisungen der Streitigkeiten vor die ordentlichen Gerichte.

Abg. **Schmidt**-Elberfeld (Freis. Vp.) stimmt dem Abg. Dr. Hammacher bei insofern, als auch er die Streitigkeiten über Anmeldung und Löschung der Waarenzeichen der Entscheidung des Parlaments überweisen möchte, rein zivilrechtliche Fragen aber den ordentlichen Gerichten. Redner vermißt im Entwurf einen genügenden Waaren- und Musterschutz des Inlandes gegen das Ausland, besonders gegen England. Die Engländer konfisziren sogar Waaren im Transitoverkehr. Demgegenüber müsse Deutschland Retensionsmaßregeln treffen.

Die Diskussion wird geschlossen und der Entwurf an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 1½ Uhr. (Spanisches Handelsprovisorium, Invalidenfonds, Unterstützungswohnsitz.)

Schluß 5¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 25. Januar, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Berathung der von den Konservativen und Freikonservativen eingebrachten Interpellation v. Kröcher: Ist die Staatsregierung geneigt, im Bundesrathe dahin zu wirken, daß fernere, eine Ermäßigung der landwirthschaftlichen Zölle enthaltende Handelsverträge nicht zum Abschluß gelangen, ohne daß eine angemessene Ausgleichung mit den Geldwerthsverhältnissen der in Betracht kommenden Konkurrenzländer stattgefunden hat oder gleichzeitig stattfindet?

Handelsminister Frhr. **v. Berlepsch** erklärte sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation bemerkt

Abg. **v. Heydebrand u. d. Lasa** (kons.): So dankbar wir dem Finanzminister für seine Bestrebungen zu Gunsten des Grundbesitzes sind, so sehr wir die Maßnahmen anerkennen, die der Landwirthschaftsminister uns in Aussicht gestellt hat, so glauben wir doch, daß der wirthschaftliche Uebelstand nur durch wirthschaftliche Maßnahmen beseitigt werden kann. Wenn die Thatsache feststeht, daß die Getreideernte sinkt und die Produktionskosten steigen, so handelt es sich nicht mehr um eine Nothlage einzelner Landwirthe, sondern der gesammten Landwirthschaft. Die Nothlage der Landwirthschaft ist von großem Einfluß auf die Prosperität der übrigen Erwerbszweige. (Sehr richtig! rechts.) Die Schilderung der Nothlage ist hier mehr am Platze, als im Herrenhause, denn wir sind doch eine Volksvertretung, wie man auch über das Wahlrecht zum Abgeordnetenhause denken mag. Die Landwirthschaft ist das Rückgrat des Staates, und sie zu erhalten und zu schützen, liegt in der Aufgabe der konservativen Partei. Die Wahrnehmung dieser Interessen kann man nicht als eigensüchtige Interessenpolitik bezeichnen. Die Verschuldung des landwirthschaftlichen Besitzes nimmt rapid zu. Allein im letzten Jahre sind 122 Millionen an Hypotheken mehr eingetragen, als gelöscht worden. Der Großgrundbesitz ist im Durchschnitt mit 32 Prozent des Werthes belastet. Der Kleingrundbesitz ist allerdings weniger mit Schulden belastet aber er hat höhere Zinsen zu bezahlen, weil er bei der Aufnahme von Hypotheken sich nicht an die Landschaft, sondern an Privatleute wendet. Die Produktionskosten sind außerordentlich gestiegen und stehen bei uns im Mißverhältniß zum Weltmarktpreis, da auf dem Weltmarkt Länder mit geringen Produktionskosten konkurriren. Dadurch wird Ländern mit unterwerthiger Valuta unserseits gewissermaßen eine Importprämie gewährt. Allerdings hat ein großer Theil der konservativen Partei für die Handelsverträge vom Jahre 1892 gestimmt, aber wenn erkannt worden ist, daß dies ein Fehler war, soll dieser Fehler von uns weiter gemacht werden? Der nächste wichtigste Vertrag ist der russische. Die russische Valuta ist aber der unsrigen gegenüber nicht bloß eine unterwerthige, sondern auch eine schwankende. Die russischen Ausfuhrartikel werden aber gerade bei uns verbraucht, und sie drücken vermöge der russischen Valuta auf den Inlandspreis unserer Produkte, wodurch gerade die nothleidendsten Gebiete getroffen werden. Die Industrie mag von einem russischen Vertrage Vortheil haben, aber es ist doch noch nicht ausgemacht, daß die Vergünstigungen, welche Rußland den deutschen industriellen Produkten zugestanden hat, auch in der Praxis gehandhabt werden. Die Regierung hat die Landwirthschaft der Industrie nachgesetzt, es muß darauf hingewirkt werden, daß das Umgekehrte geschieht. (Hört! hört! links.) Die vom Landwirthschaftsminister versprochene Währungsfrage können wir noch nicht beurtheilen. Wir werden abwarten müssen, ob die Regierung die Einführung einer beweglichen Zollskala oder die Festlegung der Währung für möglich hält. Eine Erklärung der Regierung, daß sie die Währungsfrage berücksichtigen werde, ehe sie zum Abschluß von Handelsverträgen schreite, wird in hohem Grade beruhigen. (Beifall rechts.)

Handelsminister Frhr. **v. Berlepsch:** Die Staatsregierung sieht sich aus sehr erklärlichen Ursachen nicht in der Lage, im gegenwärtigen Augenblick über die Spezialitäten eines russischen Handelsvertrages hier zu verhandeln. Sie wird sich daher in ihrer Antwort an die allgemeine Fassung der Interpellation halten müssen. Die Staatsregierung wird jedem Handelsvertrag und ganz besonders auch solchen, in denen eine Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle ins Auge gefaßt ist, ihre Zustimmung nur dann geben, wenn sie die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Inhalt den wirthschaftlichen Verhältnissen Preußens entspricht. Sie ist aber nicht in der Lage, diese ihre Zustimmung abhängig zu machen von einer Bedingung, deren Erfüllung sie für unmöglich hält. (Sehr wahr! links. Unruhe rechts.) Der Vorredner meint, daß es vielleicht denkbar sei, in einem mit einem anderen Staate abzuschließenden Vertrage Bestimmungen aufzunehmen, die eine Bindung der Währungsfreiheit bedeuten. Ich glaube, daß die Bindung der Währungsfreiheit durch internationale Verträge von keinem Staate gewährt werden kann. (Abg. Rickert: Sehr richtig! Lachen rechts.) Das ist nicht blos für Rußland oder für Oesterreich oder für irgend einen anderen Staat unmöglich, sondern es würde am allerwenigsten für uns selbst möglich sein, uns der Freiheit zu begeben, nach Lage der wirthschaftlichen Verhältnisse auch die Währungsverhältnisse zu bestimmen. Darauf kann sich kein Staat einlassen. Der Vorredner hat weiter eine sogenannte gleitende Zollskala in Vorschlag gebracht, die den Zoll in seiner Höhe abhängig macht von dem Kurs der Valuta des Vertragslandes. Dieser Vorschlag würde unserer Auffassung nach nicht ausführbar sein, für Deutschland die empfindlichsten Folgen haben und für die deutsche Landwirthschaft eine große Gefahr mit sich bringen. (Unruhe rechts.) Wie soll das denn gemacht werden? Rangirt man den Zoll nach dem augenblicklichen Stand der Valuta, so muß der Zoll ja nach den Kursnotirungen an der Börse von Tag zu Tag schwanken, herauf- und herabgehen. Oder will man in Aussicht nehmen, die Aenderung des Zolles nach der Valuta nur für eine längere Periode eintreten zu lassen, dann ist die Frage, wie groß soll diese Periode sein? Wenn man in Rußland Getreide kauft zu einem bestimmten Zollsatz, der festgesetzt ist nach Maßgabe des Rubelkurses zu einem gewissen Zeitpunkte, so muß man berücksichtigen, daß in dem Augenblick, wo das Getreide die Grenze überschreitet, der Zoll sich schon geändert hat. (Sehr richtig! links.) Dasselbe ist bezüglich der Transitläger der Fall. Also was man durch einen Handelsvertrag will, eine gewisse Stabilität herbeizuführen, das würde durch eine solche Maßnahme geradezu umgekehrt und auf den Kopf gestellt. Deshalb meint die Staatsregierung, es wäre vorzuziehen, lieber keinen Handelsvertrag zu schließen. (Sehr richtig! rechts.) Ja, wenn Sie den Vordersatz als richtig anerkennen, dann müssen Sie auch den Nachsatz als richtig anerkennen, nämlich lieber keinen Handelsvertrag als einen solchen, wie Sie ihn vorgeschlagen haben. Was aber zweifellos das Wichtigste ist, es würde der Spekulation dadurch in einem Maße Thür und Thor geöffnet, daß die Schwankungen des Getreidepreises und das Drücken der Preise weit mehr vor sich gehen würden, als es sonst irgendwie der Fall wäre, und gerade für diejenigen, welche ein Interesse an der Stabilität der Getreidepreise haben und dieselben den Einflüssen der Spekulation entziehen wollen, solcher Vorschlag unannehmbar sein. Ich resumire mich also dahin, daß die Staatsregierung sich nicht in der Lage befindet, ihre Zustimmung zu Handelsverträgen an Bedingungen zu knüpfen, die nicht zu erfüllen sind. Daß sie die Bedeutung der Währungsfrage nicht verkennt, ist nach den Erklärungen des Landwirthschaftsministers im Herrenhause außer Zweifel gestellt. Es liegt in der festen Absicht der preußischen Regierung und in ihrem dringenden Wunsche, nach Kräften dafür zu wirken, daß die von Seiten der Reichsregierung in Aussicht genommene Enquete nicht blos zu einer akademischen Erörterung, sondern auch zu einem praktischen Ergebniß führt. Auch die preußischen Handels- und Gewerbeverhältnisse haben ein lebhaftes Interesse daran, daß auf Grund dieser Untersuchung Mittel und Wege gefunden werden, um dem Rückgang und den beständigen Schwankungen des Silberpreises einen Damm entgegenzusetzen. Verschiedene Betrachtungen führen zu dieser Erwägung, zunächst die Frage, ob durch die veränderten Maßnahmen der indischen und amerikanischen Regierungen die Frage der Entstehung einer Goldknappheit nicht erheblich näher gerückt ist. Auch in dieser Beziehung wird sich die Enquete bemühen, über die Lage der Verhältnisse Aufklärung zu bringen. Dann kommen die Schwierigkeiten in Betracht, welche für die Industrie bestehen, die nach Silberländern exportirt, und endlich ist ein drittes Moment vorhanden, das des heimischen Bergbaues. Wir sind ja nicht eines der hauptproduzirenden Silberländer, aber immerhin kommen sowohl für die arbeitende Bevölkerung als auch für andere wirthschaftliche Interessen die Schwankungen des Silberpreises in Betracht. Ob der oberharzer Bergbau, der heute noch wesentlich im Interesse der arbeitenden Bevölkerung betrieben wird, ohne daß ein erheblicher Gewinn erzielt wird, aufrecht erhalten werden kann, wenn in Zukunft der Silberpreis noch weiter heruntergeht, ist sehr zweifelhaft. In ähnlicher Lage befindet sich der Mansfelder Bergbau. Für die Entscheidung der Frage, welche Mittel etwa ergriffen werden können, um diesem Schwanken des Silberpreises Einhalt zu thun, können allerdings die Verhältnisse des heimischen Bergbaues nicht allein maßgebend sein, allein sie werfen ein Gewicht in die Wagschale, auf welches die Regierung doch auch Rücksicht nehmen muß.

Auf Antrag des Grafen Limburg-Stirum findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. **Brömel** (Frs. Vg.): Der Begründer der Interpellation hat sich von dem Ton der Agitation des Bundes der Landwirthe ferngehalten, das erkenne ich gern an, aber er hat nicht einmal den Versuch gemacht, die Schäden darzulegen, die angeblich aus den Währungsverhältnissen anderer Länder für unsere Landwirthschaft folgen. (Lachen rechts.) Wer solchen schädlichen Einfluß behauptet, muß das beweisen. Die Herren, die immer von der Nothlage der Landwirthschaft sprechen, nehmen es doch mit den thatsächlichen Angaben etwas zu leicht. Noch gestern hat Abg. v. Kardorff eine solche Rede gehalten. Ueber die Frage, in welchem Maße Subhastationen von Grundstücken vorgenommen werden, brauchen wir uns nicht auf die allgemeinen Angaben des Herrn v. Kardorff verlassen. Das unbestreitbare amtliche statistische Material giebt den Beweis, daß die Zwangs-Versteigerung der kleinen und kleinsten Grundstücke stetig abnimmt. Und in der Heimathprovinz des Abgeordneten von Kardorff, Schlesien, sind im Jahre 1891/92 nur 368 Grundstücke versteigert, während die Zahl der ländlichen Grundstücke nahezu 200 000 beträgt. An der Zahl der versteigerten Grundstücke ist der kleine Grundbesitz nur mit 21 pCt. betheiligt. Der kleine Grundbesitz versteht es also besser, sein Besitzthum zu halten als der Großgrundbesitz. (Hört, hört! links.) Im ganzen preußischen Staat beträgt der Antheil des kleinen Grundbesitzes an der Anbaufläche 54 pCt., während er an den Versteigerungen nur mit 20 pCt. betheiligt ist. Die gestrige Behauptung des Abg. v. Kardorff entbehrt also jeder thatsächlichen Begründung. Wenn man von Verschuldung des Grundbesitzes spricht, muß man auch berücksichtigen, daß 20 pCt. der bereits abgetragenen Hypotheken nicht eingetragen sind. Bei der Berechnung des Ertrags eines Grundstücks kann man nicht mit bloßen Angaben über die erzielten Körnerpreise operiren, dabei kommt doch auch die Menge der geernteten Getreidesorten in Betracht. Die Antwort des Ministers trägt hoffentlich dazu bei, daß man in den Einzellandtagen die Hand davon läßt, in schwebende internationale Verhandlungen eingreifen zu wollen. Die Annahme von einem Einfluß des Rubelkurses auf den Getreidepreis ist durchaus irrig, wie das Prof. Conrad in Halle nachgewiesen hat. Am 1. Juni 1892 betrug der Rubelkurs in Berlin 203, der Roggenpreis 189 M. pro Tonne, und am 24. Januar 1894 betrug der Rubelkurs 221 und der Roggenpreis 126 M. (Hört, hört! links.) Die Preisbildung in Ländern mit entwertheter Valuta richtet sich genau nach dem Weltmarktpreis. Argentinien hat schon längst eine entwerthete Papiervaluta und importirt große Getreidemengen nach Deutschland, es gehört zu den meistbegünstigten Staaten. Rußland bringt

sein Getreide selbst unter ungünstigen Frachtverhältnissen auf den Weltmarkt, und dies verstärkte Angebot drückt auf den Weltmarktpreis. Selbst wenn alle Nachtheile eintreten, die die Agrarier befürchten, dann hat doch die Regierung auch noch auf die anderen Gewerbekreise Rücksicht zu nehmen. Man kann vollkommen einverstanden sein mit der Aeußerung des Handelsministers, daß auch Handel und Industrie an der Stetigkeit des Silberpreises Interesse haben. Aber es ist doch etwas anderes, ob man Experimente machen und den Silberpreis künstlich steigern will. Graf Kanitz verlangt in seiner letzten Broschüre sogar eine staatliche Ausprägung von 75 M. Silbergeld pro Kopf der Bevölkerung. Das macht vier Milliarden. Das würde auf der anderen Seite einen großen Abfluß von Gold ins Ausland zur Folge haben und eine Steigerung der Umlaufsmittel, die auf die Preise aller Waaren, auch der landwirthschaftlichen in hohem Grade drücken würde. Ihre fortdauernde Geltendmachung einseitiger Interessen muß zu einer Reaktion führen, die alle die großen und kleinen Heilmittel, welche Sie vorschlagen, vernichtet. (Beifall links.)

Abg. Frhr. **v. Erffa** (kons.): Die Erklärung der Regierung hat in Bezug auf den russischen Handelsvertrag nicht beruhigend gewirkt, und ich fürchte, es wird unseren Freunden im Reichstage dadurch unmöglich gemacht, für die Regierung zu stimmen. Die Zeit der platonischen Erklärungen ist vorbei. Der Minister hat unsere Ansicht, daß bei den abgeschlossenen Handelsverträgen die Landwirthschaft gegenüber der Industrie im Nachtheil gewesen ist, nicht widerlegt. Ich selbst habe das erfahren. Ich wohne in einem thüringischen Industriebezirke, in dem 140 Einwohner auf den Quadratkilometer kommen, und wo jeder Arbeiter seinen Weihnachtsstollen aus Weizen backt. Trotzdem ist es mir nicht möglich gewesen, zu Weihnachten 100 Zentner Weizen zu verkaufen. Die Mühlen, an die ich schrieb, antworteten theils nicht, theils, daß sie den Weizen waggonweise aus Ungarn beziehen. Die Aktiengesellschaft für Mühlenindustrie in Pest hat neulich in einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, die Produktion mit Rücksicht auf den vermehrten Export zu verdoppeln, d. h. also um uns mit Mehl zu überschwemmen. In Sachsen müssen jetzt einzelne Landwirthe zum extensiven Betriebe übergehen, zur Weide- und Holzwirthschaft. In der Währungsfrage muß doch in Gottes Namen Jemand anfangen, und ich wünschte, daß es die preußische Regierung wäre. Der Minister befürchtet von der Einführung einer gleitenden Zollskala eine Erhöhung der Spekulation. Größer als jetzt kann die Spekulation dann nicht sein, denn heute wird nicht bloß auf den Zoll, sondern auch auf den Rubelkurs spekulirt. Die Rücksicht auf den inländischen Silberbergbau hätte die Regierung schon früher zu einer Untersuchung über die Währungsfrage führen müssen. Mit Unrecht folgert Abg. Broemel aus der verringerten Anzahl von Subhastationen, daß es der Landwirthschaft besser geht. Viele Gläubiger stellen nicht den Subhastationsantrag, weil sie fürchten, mit dem Grundbesitz sitzen zu bleiben. Wenn der kleine Grundbesitz weniger verschuldet ist als der große, so liegt das daran, daß die Inhaber des kleinsten Grundbesitzes gewerbliche Arbeiter sind, die auf den Ertrag ihres Grundstücks nicht allein angewiesen sind. — Viel neues läßt sich über die ganze Frage nicht sagen. Ich werde der Mahnung des Abg. Richter folgen, die Debatte nicht hinzuziehen. Abg. Richter hat uns in voriger Session sehr vernachlässigt. Er scheint doch eingesehen zu haben, daß er hier nicht so viel zu bedeuten hat, wie im Reichstag, wo eine geschlossene Phalanx hinter ihm steht. Es ist hier nicht der Resonanzboden für das Metall seiner Stimme. (Redner macht eine Pause. Abg **Richter:** Der Witz kommt noch. Heiterkeit.) Sogar der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Marschall, hat ausdrücklich gesagt, daß derjenige, der den rumänischen Handelsvertrag angenommen hat, noch lange nicht genöthigt sei, für den russischen zu stimmen. Wenn also die Konservativen für die früheren Verträge gestimmt haben, so sind sie dadurch nicht genöthigt, auch den russischen anzunehmen. Die Agitation gegen den russischen Handelsvertrag geht durchaus nicht allein von dem Bund der Landwirthe aus. Die gesammten landwirthschaftlichen Centralvereine haben sich auch dagegen ausgesprochen, auch der sächsische. Und in Sachsen ist nicht der Großgrundbesitz vorherrschend, sondern der mittlere und kleine Grundbesitz nimmt 70 Proz. der gesammten Fläche ein. Ich freue mich, daß der Abg. Rickert sich von Denunziationen von Personen, wie sie in der letzten Zeit in der „Freis. Ztg." gestanden haben, freigehalten hat. Ich lese die „Freis. Ztg." und halte sie sogar. (Heiterkeit.) Etwas Widerwärtigeres und Unwürdigeres als diese fortdauernden Denunziationen nach dem Erlaß des Ministerpräsidenten ist mir noch nicht vorgekommen. (Beifall rechts.) Da war sogar ein Landrath in meiner Provinz angeklagt, der an einer Versammlung theilgenommen haben sollte, die gegen den russischen Handelsvertrag einberufen war. Da war die Frage aufgeworfen, ob diese Versammlung polizeilich genehmigt war. Die ganze Sache war absolut falsch, aber eine Berichtigung wurde nicht gebracht. Es war ein niedriges Verfahren, das ich hier ausdrücklich kennzeichnen will und das uns sehr verletzt hat: und ich freue mich, daß sich Abg. Rickert davon freigehalten hat. Ich habe in der gestrigen Rede des Abg. Rickert den Mannesmuth vor Königsthronen vermißt. (Heiterkeit.) Ich halte es für die Hauptaufgabe eines Landrathes, die Bevölkerung monarchisch zu erhalten. Dazu gehören eine starke Armee, gesunde Finanzen und Zufriedenheit der Bevölkerung. Dafür treten wir Konservativen ein, und darin liegt unsere Zukunft. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Krause** (natl.): Ich halte mich nicht für ermächtigt, im Namen meiner Freunde eine Erklärung für oder gegen den russischen Handelsvertrag abzugeben, und ich bedauere die Bemerkung des Vorredners, daß nach der Erklärung des Ministers kein Konservativer für den russischen Handelsvertrag stimmen könne. Bezüglich des Gegenstandes der Interpellation stehen wir durchaus auf dem Standpunkt des Ministers. Der Weise soll noch erst erstehen, der augenblicklich und dauernd helfende Mittel für Hebung der Landwirthschaft vorschlägt. Die bis jetzt gemachten Vorschläge sind nicht ausführbar. Auch meine politischen Freunde haben stets für Hebung des Mittelstandes gewirkt. Wir sollen uns aber hüten, einen Berufsstand gegen den andern auszuspielen. Das kann nie zur Zufriedenheit im Lande führen. (Beifall links.)

Abg. Graf **Hönsbröch** (Centr.): Unsere jetzige Handelspolitik verläßt vollständig den Boden der Gemeinsamkeit der Interessen sämmtlicher produktiven Stände Jetzt spielt man die Industrie gegen die Landwirthschaft aus. Ich habe seiner Zeit die Regierung darauf hingewiesen, daß eine Bewegung in der Landwirthschaft entstehen würde. So sehr ich die Ausschreitungen des Bundes der Landwirthe mißbillige, so berechtigt ist der Kern der Agitation. Wenn sich die Agitation auf den Westen ausbreiten sollte, würden wir vielleicht von unserm Hausrecht Gebrauch machen müssen, wir haben die landwirthschaftlichen Vereine. (Hört, hört! links.) Früher sind die Freisinnigen immer gegen die Getreidezölle eingetreten, mit der Begründung, daß die Zölle den Getreidepreis vertheuerten. Jetzt erklären sie, der Zoll habe auf den Getreidepreis keinen Einfluß. Wer so argumentirt, spekulirt auf die Gedächtnißschwäche seiner Gegner. (Sehr richtig! rechts.) Die Subhastationen nehmen ab, weil die Gläubiger nur nach großem Zögern an Zwangsversteigerung herangehen, weil sie sonst eventuell einen Theil ihrer Hypotheken verlieren. Auch werden die freihändigen Verkäufe nicht berücksichtigt. Bezüglich der Interpellation stehe ich auf dem Standpunkt des Ministers. Eine Regelung der Währungsfrage kann nur auf internationalem Wege geschehen, nicht in einzelnen Verträgen. Die Erklärung der Regierung im Herrenhaus begrüße ich mit Freuden. Die Aufhebung des Identitätsnachweises würde nur dem Zwischenhandel zu gute kommen. Wir haben kein Interesse daran, uns im eigenen Hause zu streiten. Ich bitte daher die Herren aus dem Osten, solche Wünsche zurückzustellen hinter die Gemeinsamkeit unserer Interessen. Auch die Staffeltarife müssen beseitigt werden, sie sind ursprünglich als Nothstandstarife eingeführt worden, jetzt werden sie im fiskalischen Interesse aufrecht erhalten. Ich rufe der Regierung zu: videant consules ne quid detrimenti capiat agricultura.

Abg. **Gothein** (Frs. Verg.): Ihr ganzer Gedankengang, daß die Produktionskosten der Landwirthschaft in Rußland wegen des niedrigen Rubelkurses sehr gering sind, ist grundfalsch. Vor Einführung unserer Zollpolitik stand der russische Rubel über 280, er ist erst nach dem russisch-türkischen Kriege heruntergegangen. Der Provinziallandtag Schlesiens hat anerkannt, daß Schlesien ohne Import ausländischen Getreides nicht auskomme. Das war allerdings 1876. (Aha! rechts.) Die Verhältnisse aber haben sich seitdem nicht verändert. Die Aufhebung des Identitätsnachweises würde auch dem schlesischen Getreide Nutzen bringen, da sie einen Export des Getreides ermöglichte. Die Getreideproduzenten können den Getreidehandel und die Getreidespekulation nicht entbehren. Denn sie bewirkt es, daß in Zeiten niedriger Getreidepreise und guter Ernten aufgespart wird für schlechtere Zeiten. Was wären die Folgen einer Ablehnung des russischen Handelsvertrages? Schon jetzt kommt auf der Oder eine Menge amerikanischen Weizens und Roggens nach Schlesien, was nutzt also die Sperre gegen Rußland? Der Präsident Cleveland hat sogar die amerikanischen Farmer aufgefordert, so lange die Sperre gegen Rußland dauere, sich die Situation zu Nutze zu machen. Also der russische Handelsvertrag liegt gerade im Interesse der Landwirthschaft. Eine Aufhebung des Identitätsnachweises beim Bestehen eines Differentialzolles ist ein Unsinn. Der Identitätsnachweis aber muß aufgehoben werden, denn sein Bestehen hat nicht bloß dem Osten, sondern auch dem Westen und Süden geschadet. Es ist ein Ehrenzeugniß für den deutschen Handel, daß er gegenüber den Agitationen des Bundes der Landwirthe geschwiegen hat, um nicht der Regierung Schwierigkeiten zu machen. Sie aber wollen das. Ihr Antrag ist nichts anderes als eine Demonstration, um der Regierung das Leben sauer zu machen. Wo soll denn der Ueberfluß unserer Industrie hin? Von der gleitenden Skala ist nur eine willkürliche Spekulation zu erwarten, eine Unsicherheit im ganzen wirthschaftlichen Leben. An einer Beseitigung der Schwankungen des Silberpreises haben wir allerdings in Rücksicht auf die Länder mit Doppelwährung ein Interesse. Was aber den Bergbau betrifft, so mag der Oberharzer und Freiberger Bergbau wohl ein Interesse an dem Steigen des Silberpreises haben, der rheinische und oberschlesische Bergbau aber hat es nicht. Erreichen werden Sie mit der Agitation nichts, die Regierung wird doch stärker sein. Seien Sie doch loyal und agitiren Sie doch erst, wenn der Handelsvertrag vorliegt. Wenn Sie die Solidarität der Interessen zwischen Landwirthschaft und Industrie wollen, so beweisen Sie es hier. (Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. **v. Kardorff:** Die Solidarität der Landwirthschaft mit der Industrie besteht, aber mit dem Handel ist es doch eine andere Sache. Derselbe bildet für die Landwirthschaft, namentlich was die Differenzgeschäfte anbelangt eine Gefahr. Wir haben hier wohl ein Recht, über den russischen Handelsvertrag zu sprechen, denn wir wissen, was er enthält, daß nämlich der Zoll auf Getreide auf 3,50 M. herabgesetzt wird. Bezüglich des Identitätsnachweises stimme ich dem Vorredner bei. Ich stehe nicht ganz auf dem Boden der Interpellation, denn ich glaube nicht, daß wir einem einzelnen Lande gegenüber verlangen können, daß es seine Valuta regelt. Mein Vorschlag geht dahin, im allgemeinen von allen Ländern mit unterwerthiger Valuta, mit Golddisagio einen diesem Disagio entsprechenden Zollzuschlag erheben. Nun fragt man: Was wird Oesterreich dazu sagen? Aber vergessen Sie doch nicht, daß Oesterreich seinen Getreideexport nach Deutschland verliert, sobald der russische Vertrag zu Stande kommt. (Widerspruch links.) Diese Bestimmung brauchte blos auf Getreide und Mehl beschränkt zu werden. Oesterreich hätte von einer solchen Zollskala gegenüber allen Vertragsländern den Hauptvortheil, sodaß eine Vereinbarung mit ihm leicht zu erzielen wäre. Die gleitende Skala ist nicht eine Unterstützung für, sondern ein Schutz gegen die Spekulation. Die Goldwährung richtet die Landwirthschaft zu Grunde, wie es in England schon geschehen ist. (Beifall rechts.)

Abg. Graf **v. Ballestrem** (Ctr.): Auf den ersten Augenblick berührt die Interpellation sympatisch; denn es läßt sich nicht leugnen, daß für jeden, der mit einem Lande mit unterwerthig schwankender Valuta als Käufer oder Verkäufer in Verbindung tritt, diese Valuta sich sehr unangenehm geltend macht. Allerdings kommt man, wenn man der Sache auf den Grund geht, alsbald dahinter, daß die Verhinderung dieser Umstände nicht nur nicht leicht, sondern geradezu unmöglich ist. Eine Rehabilitirung des Silbers halte ich nur dann für möglich, wenn durch ein internationales Uebereinkommen zwischen den Staaten, wenigstens zwischen den Silber produzirenden, eine Kontingentirung der Silberproduktion herbeigeführt wird, sonst würden in den Minen in Amerika, sobald der Silberpreis steigt, derartige Mengen Silber produzirt werden, daß der Preis bald wieder sinken und die Grenze erreicht würde, wo das Silber aufhört, ein edles Metall zu sein. Denn zum Edelmetall gehören nicht bloß gewisse chemische und physikalische Eigenschaften, sondern auch die Eigenschaft der relativen Seltenheit. (Sehr richtig! links.) Es bleibt also nur der Weg der gleitenden Zollskala übrig. Warum die Herren sich nur auf das Getreide beschränken, ist mir nicht klar. (Sehr wahr! links.) Alle übrigen Käufer und Verkäufer haben dasselbe Recht. (Abg. Richter: Natürlich!) Die gleitende Zollskala würde den Einfluß der Börse auf die Landwirthschaft ins Ungemessene steigern. Außerdem wäre es in die Hand des russischen Finanzministers gegeben, der auf den Rubelkurs einen entscheidenden Einfluß ausübt, zu gewissen Zeiten den Rubelkurs so zu stellen, daß er den russischen Interessenten am nützlichsten ist. Wenn nun die Sache so liegt und die Interpellanten doch sagen: Wenn den Voraussetzungen dieser Interpellation nicht genügt wird, so werden unsere politischen Freunde im Reichstage gegen den russischen Handelsvertrag stimmen, dann kann man von vornherein annehmen, daß es der Zweck dieser Interpellation war, dieses hier im Landtag auszusprechen. (Sehr wahr!) Der landwirthschaftliche Nothstand besteht in allen Theilen Deutschlands, auch in Schlesien. Die Ursachen liegen zunächst in der Verschuldung, die wieder ihren Grund hat entweder in Erbabfindungen oder in Käufen, wo der Grundertrag in keinem Verhältniß zum Preise steht. Ein anderer Grund liegt in den Lasten, die auf dem Lande liegen. Endlich trägt dazu bei die Höhe der Produktionskosten. Für den größeren Grundbesitz tritt ein anderes hinzu, die bisherige Art der Bewirthschaftung. Die Großwirthschaften sind sehr theuer, ich weiß es von mir selbst. Die auf dem Grundbesitz liegenden Lasten sind schon etwas verringert. Trotzdem besteht der Nothstand, und die Landwirthschaft glaubt, daß, wenn der Zollsatz auf Getreide nicht herabgesetzt worden wäre, der Nothstand geringer wäre. Nachdem aber in früheren Verträgen der Zoll herabgesetzt worden ist, ist es von keiner hohen Bedeutung, wenn auch Rußland gegenüber der Zoll herabgesetzt wird. Seit dem russischen Zollkriege sind die Preise nicht gestiegen, sondern dauernd gefallen. Nun sagt man, durch die Herabsetzung des Zolls Rußland gegenüber würde die Reichskasse einen großen Einnahmeausfall haben. Es ist aber von keiner Bedeutung für die Zolleinnahmen des Reichs, ob gegen Rußland der Zoll von 5 Mk. beibehalten wird und gegen alle übrigen Länder der 3,50-Zoll besteht. Die oberschlesische Industrie hat unter dem Zollkrieg außerordentlich gelitten. Sie hat sich bis jetzt ganz ruhig verhalten, sie hat nicht geschrien, weil sie einsah, daß es zum Wohl des Vaterlandes nothwendig wäre, diesen Zollkrieg zu führen. Jetzt ist Aussicht auf Besserung für sie eingetreten, vorausgesetzt, daß Rußland die nöthigen Konzessionen macht. Im ersten Semester 1893 wurden aus Schlesien trotz relativ ungünstiger Geschäftslage und unter sehr wenig zufriedenstellendem Rubelkurs und exorbitant hohen Zollsätzen Seitens Rußland über 378 000 Doppelcentner Walzeisen und 123 080 Doppelcentner Blech nach Rußland ausgeführt. Also 14 pCt. der oberschlesischen Walzeisenproduktion und 23,8 pCt. der Produktion von Blechen sind nach Rußland gegangen. Sie können sich denken, was für einen Ausfall der Zollkrieg hervorgerufen hat; zur Herstellung dieser Bleche waren 5000 Arbeiter verwandt, diese 5000 Arbeiter hätten eigentlich, wenn die Arbeitgeber nur ihren Vortheil wahrgenommen hätten, entlassen werden müssen, die Arbeitgeber haben das nicht gethan, sie haben die Arbeiter weiter geschleppt, allerdings mit Einlegung von Feierschichten. Die Arbeiter haben auch weniger verdient und weniger landwirthschaftliche Erzeugnisse konsumiren können. Wenn jetzt ein Handelsvertrag mit Rußland nicht zu Stande kommt, so wird die oberschlesische Industrie sich außerordentlich einschränken und zur Entlassung von Arbeitern schreiten müssen. Die Fabrikation von Roheisen, die Arbeiten in Kohlenbergwerken sind hier noch gar nicht berücksichtigt. Darüber nur so viel: von den 23 Hochöfen, die vier sehr patenten Gesellschaften gehören, sind während des russischen Zollkrieges neun ausgeblasen worden. Und doch würden auch die Industriellen nicht wünschen, daß ihnen geholfen würde, wenn dadurch der Landwirthschaft ein größerer Nachtheil zugefügt wird. Denn ich und auch die Herren Industriellen, die meine Quellen sind, wir stehen auf dem Boden, auf dem wir 1879 gestanden haben, daß die vaterländische Industrie und die vaterländische Landwirthschaft dieselben Interessen haben und denselben Schutz beanspruchen können. Sie sagen immer: Die Industrie wird bevorzugt. (Sehr richtig! rechts.) Jedes zu seiner Zeit! Als wir 1879 dieses Kartell schlossen, als wir Landwirthe uns mit den Industriellen solidarisch erklärten, betrug der Getreidezoll 1 M., der landwirthschaftliche Schutzzoll ist aber auf 3 und später auf 5 M. hinaufgegangen, während die Industrie nichts mehr bekommen hat. (Sehr richtig! links.) Die Industriellen haben auch nichts mehr verlangt. (Sehr wahr! links.) Sie halten treu zur Bundesgenossenschaft, wir haben gemeinsame Feinde genug, um mit der Industrie zusammen zu halten, als daß wir auf deren Hilfe verzichteten. Eine kaufkräftige Industrie ist die beste Abnehmerin der Landwirthschaft. Ich kann nur sagen, daß die Landwirthe in Industriegegenden keinen Nothstand haben. (Unruhe rechts.) Aber auch die Industrie hat an der Landwirthschaft ein großes Interesse; die Landwirthschaft ist ihr bester Kunde. Weshalb sich also gegenseitig Vorwürfe machen? Ich bekenne mich auch als Agrarier, auch ich will das Blühen der Landwirthschaft und mitwirken zu allen Maßregeln, die den Nothstand lindern, den ich voll und ganz anerkenne. Ich unterscheide mich nur darin vom Grafen Hoensbroech, daß ich nicht allein die Landwirthschaft blühen lassen will, sondern auch alle anderen Erwerbszweige. (Zuruf rechts: Wir auch!) Wenn Sie das auch wollen, dann lassen Sie von Ihrer wirklich unmäßigen Agitation gegen den russischen Handelsvertrag. (Sehr richtig! links.) Der russische Handelsvertrag wird der Landwirthschaft sehr wenig schaden, der Industrie sehr viel nützen. (Beifall.)

Abg. Dr. **Friedberg** (ntl.): Herr Gothein hat die Frage aufgeworfen, ob ein Zusammenhang zwischen Getreidepreis und Rubelkurs zu beweisen ist. Das ist eine so elementare Thatsache, daß ein Beweis gar nicht nöthig ist. (Widerspruch links. Beifall rechts.) Das ist unbestreitbar, und auch Herr Richter sollte diesen Satz der Nationalökonomie wissen. Wie war es denn mit Italien? Der Vertrag wurde auf Grund der damaligen italienischen Währung geschlossen, nun, nach zwei Jahren werden plötzlich die Zölle in Gold erhoben. Das bedeutet eine Erhöhung des Zolls um 15 Proz. Die gleitende Zollskala, welche die rechte Seite will, hat allerdings den Nachtheil, daß eine tägliche Berücksichtigung des Kurses nicht möglich ist, eine Berücksichtigung auf längere Perioden aber möglicherweise grade der Landwirthschaft Schaden bringen könnte. Einen Satz sollte man aber in jeden Vertrag aufnehmen, daß der Zoll in demjenigen Gelde zu bezahlen ist, in dem alle anderen Zahlungen des betreffenden Landes, namentlich die Steuern erfolgen. Der Minister hat darauf geantwortet: Das läßt sich kein Staat gefallen. Nun, läßt sich der Staat das nicht gefallen, so unterlassen wir den Vertrag. (Sehr richtig! rechts.) Gerade die Freihandelsschwärmer, die den glatten internationalen Verkehr haben wollen, müssen einen internationalen Ausgleich in den Valutaverhältnissen anstreben. Jede handelspolitische Aktion wird durchkreuzt, so lange die heutige Währung dauert. Wenn so viel Gold vorhanden wäre, daß alle Staaten zur Goldwährung übergehen könnten, so müßte jeder ein fanatischer Anhänger der Goldwährung sein. Das ist aber ein unerreichbarer Zustand, zumal da die Hälfte des jährlich produzirten Goldes nicht zu Geldzwecken verwandt wird. Eine einseitige Einführung der Doppelwährung mit Ausschluß Englands würde ich nicht befürworten. Aber England befindet sich jetzt in Folge der indischen Geldverhältnisse in schwieriger Lage, und so würde es zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage wohl geneigt sein. Die Regierung muß nur energischen Willen haben, den Mißständen abzuhelfen. Wo aber ein Wille, da ist auch ein Weg. (Beifall rechts.)

Darauf vertagt sich das Haus.

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. Dr. **Arendt** auf den Vorschlag des Präsidenten, die morgige Sitzung wie gewöhnlich auf 11 Uhr anzuberaumen: Ich bitte, die Sitzung morgen um 10 Uhr anzuberaumen, um sie frühzeitig zu Ende zu bringen, da morgen ein Ereigniß eintritt, an dem wir alle mit dem Herzen betheiligt sind und es fraglich ist, ob wir dann die nöthige Ruhe und den Ernst haben werden, um unsere Verhandlungen fortzusetzen.

In der Abstimmung wird der Vorschlag des Abg. Arendt mit großer Mehrheit verworfen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Fortsetzung der Berathung der Interpellation.) Schluß 4 Uhr.

Die Lage.

□ Berlin, 25. Jan.

Der Berichterstatter hat sich in diesen aufgeregten Tagen damit zu begnügen, die Ereignisse wiederzugeben, wie sie sich darstellen, unbekümmert darum, ob krasse Widersprüche zwischen den verschiedenen Mittheilungen klaffen, die ungesucht in reichster Fülle aus der politischen Welt zu Jedem herandringen, der in diese politischen Zirkel eintritt. Die überschwänglichsten Hoffnungen und die düstersten Befürchtungen sowohl persönlicher wie politischer Natur jagen einander. Im Reichstage war man am Mittwoch geneigt gewesen, eine Rückwirkung der Versöhnung auf die gegenwärtige Konstellation der Verhältnisse sowohl

nach ihren politischen Grundströmungen hin wie in Bezug auf Personenfragen nicht anzunehmen. Dies Bild erscheint heute einigermaßen geändert, wenigstens insoweit die Auffassungen solcher Persönlichkeiten in Betracht kommen, die in der Lage sind, sich an den leitenden Stellen direkt Auskunft zu holen. Es wird nicht für unmöglich gehalten, daß einige Männer in hervorragenden Stellungen finden werden, sie hätten nicht mehr dasjenige Maß von Vertrauen, dessen sie zur Fortführung ihrer Aemter bedürfen. Wir unterlassen es, diese Personen zu nennen, und nicht zuletzt darum, weil trotz der Sicherheit, mit der die erwähnten Ausstreuungen verbreitet werden, sehr vieles dafür spricht, die Methode des gelassenen Abwartens noch einige Zeit beizubehalten.

Von allen bunt verschlungenen Kombinationen und Auffassungen, denen man jetzt begegnet, erscheint uns als annehmbarste diejenige, die resignirter Weise zu dem Geständniß kommt, daß Niemand wissen kann, was werden wird, einfach weil derjenige Mann, der die letzten Entscheidungen zu treffen hat, bis heute noch Keinem gesagt hat, wie es sich entscheiden wird, und dieser Mann ist der Kaiser. Es fehlt durchaus an einer authentischen Darlegung der Motive und der Willensmeinung, die für die kaiserliche Politik maßgebend sind. Um nicht mißverstanden zu werden, sei das eigentlich Ueberflüssige gesagt, daß kein Zweifel sich an die Hochherzigkeit der persönlichen Initiative des Monarchen herangewagt hat und heranwagen kann. Es ist ganz selbstverständlich, daß der erste und letzte Antrieb zur Verständigung aus dem Bedürfniß eines nach Versöhnung verlangenden, edlen, menschlich schönen Empfindens entsprungen ist. Aber diese Dinge, die Annäherung an den Fürsten Bismarck und sein Kommen, werden ganz von selbst zu praktischen Folgen führen müssen. Dafür sorgt, daß es Männer der Politik sind, die hier in Aktion treten, und bei denen auch Gefühlsmomente sich, selbst gegen ihren Willen, in reale Thaten umzusetzen pflegen.

Die Unsicherheit der Lage beginnt hiernach dort, wo die Unsicherheit darüber einsetzt, wie der Kaiser unter dem Eindruck der jüngsten Wendung sich entschließen wird, Dinge und Menschen anzusehen. Es ist trotz aller entgegenstehenden Vermuthungen sehr gut möglich, vielmehr wahrscheinlich, daß hinterher alles so bleiben wird, wie es war, und die gedämpfter gewordene Stimmung der Konservativen spricht nicht zuletzt für diese Meinung, in der wir uns mit hervorragenden, den Verhältnissen ganz objektiv gegenüberstehenden Männern begegnen. Aber zur Vollständigkeit des Tagesbildes gehört es, daß Besorgnisse über krisenartige Folgen der Versöhnung thatsächlich vorhanden sind. Der Name des Grafen Herbert Bismarck wird in den möglichen Kombinationen einer freilich nicht unmittelbar bevorstehenden Zukunft mit merkwürdiger Accentuirung verschiedentlich genannt. Was das bedeuten müßte, wenn es mehr als der bloße Widerhall einer aufgeregten Stimmung wäre, das kann sich jedermann sagen. Gerade deshalb meinen wir, daß die Zeichendeuter in die Irre gehen. Sie werfen nämlich den Namen des Grafen Bismarck in die Erörterungen, ohne weitere Folgen daraus herzuleiten, als daß dieser oder jener Untergebene des Reichskanzlers gehen würde.

Es ist ohne weiteres klar, daß die Wirkungen sich jedoch nicht in dieser Weise würden beschränken lassen, daß wir vielmehr vor einer ausgedehnten Kanzlerkrise ständen, wenn die angedeuteten Aenderungen beabsichtigt wären. Die Wahrheit ist nun aber, daß wir eine Kanzlerkrise nicht haben. An dem Einverständniß des Kaisers mit dem Grafen Caprivi ist jetzt vielleicht noch weniger als bisher zu zweifeln. Die hochoffiziöse Darlegung, wonach die Entsendung des Grafen Moltke nach Friedrichsruh geschehen ist, ohne daß vorher in Regierungskreisen Jemand von dem Entschluß des Monarchen Kenntniß gehabt hat, besagt nach unseren sehr guten Quellen nicht etwa, daß jene Sendung gegen den Willen des leitenden Staatsmannes geschehen ist, sondern nur, daß sie kein Akt der Regierungsthätigkeit war, für die der Reichskanzler mit verantwortlich ist, vielmehr ein privater Akt, dem kein Einfluß auf den Gang der Politik eingeräumt werden soll.

Deutschland.

□ **Berlin,** 25. Jan. [Vom Fürsten Bismarck.] Fürst Bismarck wird vom Prinzen Heinrich, dem Generalobersten v. Pape und dem Stadtkommandanten von Natzmer abgeholt werden. Der Kaiser hat nur darum auf die Einholung seines Gastes verzichtet, weil er zur selben Stunde den König von Sachsen empfängt. Im Reichstage hieß es, daß die Trinksprüche beim nach der Ankunft der Gäste stattfindenden Essen vielleicht vom „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden. Der Fürst wird nach diesem Essen mit seinen intimen Freunden in seinem Zimmer zusammen sein und bei der Rückreise, Abends 7 Uhr 19 Min., jedenfalls vom Kaiser zum Bahnhof begleitet werden.

— Der „Lok.-Anz." vernimmt, daß das von den Blättern erwähnte zweite kaiserliche Handschreiben an den Fürsten Bismarck nach einer Konferenz des Kaisers mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi abgefaßt worden ist. Man nimmt an, daß auch zwischen dem Grafen Caprivi und dem Fürsten Bismarck bei Anwesenheit des letzteren in Berlin eine Aussprache erfolgen soll.

— Der Wiener „Polit. Corresp." wird aus Berlin geschrieben:

„Wie der deutsche Kaiser bereits in Güns aus der vorhergegangenen schweren Erkrankung des Fürsten Bismarck Anlaß genommen, seiner Fürsorge für die Gesundheit des Letzteren durch Anbieten eines königlichen Schlosses Ausdruck zu geben, so hat die jüngste Erkrankung des Fürsten an der Influenza zu dem Entschlusse des Kaisers geführt, durch die Entsendung eines Flügeladjutanten nach Friedrichsruh das allerhöchste Interesse für die Gesundheit des Fürsten zu bekunden. Ebenso wie die bekannte Günser Depesche ist auch die am Montag erfolgte Entsendung des Flügeladjutanten Grafen Moltke der eigensten hochherzigen Initiative des Kaisers entsprungen. Der deutsche Kaiser hat mit dieser Entschließung den Herzen unzähliger deutscher Patrioten, in denen durch die vom Parteikampf und -Gezänke getriebenen Blüthen eine falsche Vorstellung von den persönlichen Gesinnungen des Kaisers für seinen und seiner Vorfahren früheren Reichskanzler hervorgerufen worden war, eine wahre und aufrichtige Freude bereitet. In diesem Sinne wird denn auch die That des Kaisers, an die sich der nunmehr bevorstehende Besuch des Fürsten anschließt, von der überwiegenden Mehrheit der deutschen Blätter aufgefaßt. Die Wenigen, die auch diesen lediglich dem persönlichen Gefühle des Kaisers entsprungenen Vorgang für ihre eigenen parteipolitischen Zwecke ausnutzen möchten, und damit die Intentionen des Kaisers ebenso mißdeuten, wie sie dem Entschluß des Fürsten Bismarck, nach Berlin zu kommen, falsche Motive unterlegen, kommen nicht zu Worte im Chor derjenigen, deren Patriotismus sich, von jeder Parteistellung abgesehen, in rein menschlichem Empfinden an der That ihres Kaisers freut. Zu den letzteren sind auch die derzeitigen vom Kaiser gewählten obersten Rathgeber der Krone zu zählen, denen der Kaiser seinen Entschluß kurz nach dessen Ausführung mitgetheilt hat."

— In der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung des Bundesrathes wurde der Verlängerung des Handelsprovisoriums zwischen dem Reich und Spanien (bis zum 31. März d. J.) zugestimmt; ebenso wurde dem Antrage der Ausschüsse betreffend die Veranlagung der Branntweinbrennereien für die Kontingentsperiode 1893/96, dem Antrage betreffend die Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen und dem Berichte über den Entwurf eines Gesetzes betreffend den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege zugestimmt.

W. B. **Köln,** 25. Jan. Der „Köln. Ztg." wird aus Berlin gemeldet, Fürst Bismarck habe den Kaiser gebeten, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand bereits morgen Abend nach Friedrichsruh zurückkehren zu dürfen. Am Bahnhofe findet großer Empfang statt. Die Fahrt geht sodann durch das Brandenburger Thor und die Straße „Unter den Linden" nach dem königlichen Schlosse. Dabei wird eine Schwadron Garde-Kürassiere den Wagen des Fürsten begleiten. Im Schlosse findet sofort nach der Ankunft ein Frühstück im engsten kaiserlichen Familienkreise statt. Man glaubt, der König von Sachsen werde nach seinem Frühstück bei den Garde-Ulanen den Fürsten begrüßen.

W.B. **Karlsruhe,** 25. Jan. Die Großherzogin ist erkrankt. Ihre Krankheit besteht in Bronchialkatarrh mit wechselnder Fieberbewegung. Der Großherzog hat infolge der Erkrankung der Großherzogin die Reise nach Berlin aufgegeben; anstatt seiner reist der Erbgroßherzog heute Abend nach Berlin.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 25. Jan. Der Reichsrathsabgeordnete, Hof- und Gerichts-Advokat Dr. Heinrich Jaques hat sich heute Mittag, vermuthlich aus Melancholie, erschossen.

Prag, 25. Jan. Die Statthalterei sistirte den Beschluß des Stadtverordneten-Kollegiums betreffend die Einreichung einer Petition an den Landtag wegen Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Prag, 25. Jan. [Omladina-Prozeß.] Das Verhör der Angeklagten wurde heute beendet; morgen beginnt die Vernehmung der Sachverständigen und der Zeugen. Als der Angeklagte Redakteur Hein wegen der unter Anklage gestellten Sätze seiner mit Beschlag belegten Artikel zur Rede gestellt wurde, berief er sich auf den jungczechischen Abgeordneten Janda, welcher solche Worte im Landtage gesprochen habe.

Rom, 25. Januar. Der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Bülow, wurde heute vom Könige zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz empfangen. Die Audienz dauerte eine Stunde. Nach Beendigung derselben wurden die Mitglieder der Botschaft vom Könige empfangen.

Barcelona, 25. Jan. Auf den hiesigen Civilgouverneur wurde, als er aus seinem Hause heraustrat, ein Revolverschuß abgegeben, welcher ihn verwundete.

Paris, 25. Jan. Eine offizielle Meldung von der Besetzung Timbuktus fehlt noch. Der „Temps" bestätigt jedoch die Nachricht mit dem Bemerken, daß die Besetzung bereits vor mehr als vierzehn Tagen erfolgt sei. — Eine Depesche des Gouverneurs des Sudan meldet, daß Oberst Bonnier, nachdem er von der gefährlichen Lage der Nigerflotille bei Kabaka Kenntniß erhalten habe, nach Timbuktu marschirt und dort am 10. Januar eingetroffen sei. Die Tuaregs hätten am 28. Dezember eine Abtheilung der Flotille vernichtet. Ein neuer Zwischenfall sei nicht zu befürchten.

Paris, 25. Jan. [Deputirtenkammer.] Der Deputirte Graux interpellirte über die Produktion der französischen Kohlenminen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Jonnart antwortete, man könnte hoffen, die Einfuhr fremder Kohlen einzuschränken, aber nicht sie zu unterdrücken. Die Regierung könnte für diesen Zweck nur durch eine Ermäßigung der Tarife und durch die Verbesserung der Wasserwege wirken. Der Kriegsminister Mercier erklärte, er habe Befehl ertheilt, für sein Ressort nur französische Produkte zu kaufen. Pelletan brachte eine Tagesordnung ein, in welcher die Regierung ersucht wird, die Eisenbahngesellschaften zu veranlassen, Tarife anzunehmen, welche den französischen Interessen entsprechen. Diese Tagesordnung wurde von dem Minister Jonnart und dem Ministerpräsidenten Casimir Périer wegen ihrer imperativen Form abgelehnt, worauf sie von der Kammer mit 301 gegen 208 Stimmen verworfen wurde. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde eine Tagesordnung, mit der die Regierung, sich einverstanden erklärt hatte und welche dahin lautet, daß die Regierung sich bestreben werde, von den Eisenbahngesellschaften eine Verbesserung der Tarife zu erlangen, mit 393 gegen 3 Stimmen angenommen. Darauf wurde ohne Diskussion die Vorlage angenommen, durch welche das Fortbestehen der gemischten Gerichte in Aegypten auf 5 Jahre verlängert wird. Die Interpellation des Abgeordneten Lockroy über die Marine wurde auf Dienstag festgesetzt.

Madrid, 25. Jan. Da das Räuberunwesen in Andalusien an Ausdehnung gewinnt, ist ein besonderer Richter zu dessen energischer Unterdrückung ernannt worden.

Luxemburg, 25. Jan. Der Bürgermeister Bresseur und beide Schöffen haben ihre Amtsentlassung eingereicht, weil die heute stattgehabten Gemeinderathswahlen zu Gunsten der Protestpartei ausgefallen sind.

London, 25. Jan. Sir Gerald Portal, britischer Kommissar für Uganda, ist heute hier gestorben.

Kopenhagen, 25. Jan. In hiesigen Hofkreisen verlautet, daß die Großfürstin Xenia von Rußland sich mit dem Großfürsten Alexander Michailowitsch verlobt habe.

Belgrad, 25. Jan. Die Blätternachrichten über eine Gährung im Innern Serbiens und über die Befürchtung von Ausschreitungen werden für vollkommen unbegründet erklärt. Im ganzen Lande herrscht beste Ordnung und Ruhe.

Hamburg, 26. Jan. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg."] Die „Hamb. Nachr." bezeichnen die offenbare offiziöse Darstellung des „Berl. Tagebl.", daß Staatssekretär von Marschall dem Kaiser die Entsendung des Grafen Moltke nach Friedrichsruh angerathen habe, als Erfindung, ebenso die Angabe, daß Fürst Bismarck die Annahme des russischen Handelsvertrages als politische Nothwendigkeit bezeichnet habe.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 26. Januar, Morgens.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Fast vier Jahre sind verflossen, seit Kaiser Wilhelm II. und Fürst Bismarck sich gegenüber gestanden haben. In der Zwischenzeit war Fürst Bismarck wiederholt in Berlin, aber nur auf der Durchreise zu kurzem Aufenthalt. Jetzt kommt er, um sich selbst beim Kaiser zu melden und als Gast des Kaisers im königlichen Schlosse zu verweilen. Er wird erfahren, daß, wie bei dem Monarchen, auch bei der Bevölkerung Berlins und der gesammten deutschen Nation die Dankbarkeit für seine unvergleichlichen Verdienste um das Vaterland nicht vergessen wird. Jeder gute Patriot blickt dankerfüllten Herzens zum Kaiser auf, der aus eigenster hochherziger Entschließung es unternommen hat, Deutschland solchen Freudentag zu bereiten. Möge dieses Fest der Versöhnlichkeit weitere Früchte tragen für unsere politische Lage.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß Prinz Heinrich den Fürsten Bismarck am Bahnhofe empfangen wird. Außerdem ist ein militärischer Empfang am Bahnhof in Aussicht genommen. Das Publikum wird aus Rücksicht auf den Fürsten nicht zugelassen. Im Schlosse wird Fürst Bismarck wahrscheinlich erst an der Frühstückstafel des Kaisers theilnehmen und dann einige Besuche empfangen. Ueber die Dauer des Aufenthaltes läßt sich Bestimmtes noch nicht sagen, aber es ist als wahrscheinlich anzusehen, daß die Abreise gegen Freitag Abend erfolgt.

Die „Nat.-Ztg." meldet: Die Berliner Studentenschaft wird sich an dem Empfange des Fürsten Bismarck betheiligen. Sie wird wahrscheinlich Spalier bilden vom Denkmal Friedrichs des Großen bis zum königlichen Schlosse. — Die „Nat.-Ztg." begrüßt gleichfalls in einem warmen Artikel die Ankunft Bismarcks. Der Jubel gelte dem einigen Vaterlande.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Gegenüber den Nachrichten, wonach die Regierung an einem weiteren Weinsteuergesetzentwurfe arbeiten soll, wird uns von einem parlamentarischen Berichterstatter versichert, daß die Regierung zunächst das Schicksal der Vorlagen der übrigen Steuergesetzentwürfe abwartet.

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte heute sämmtliche zu den sozialdemokratischen Nothstandsanträgen von der Kommission gemachten Vorschläge, wodurch unter Ablehnung des 8stündigen Arbeitstages und Vermehrung der Arbeitertruppe der Straßenreiniger der Magistrat ersucht wird, die bewilligten Hoch- und Tiefbauten in Angriff zu nehmen. Der Magistrat wird zugleich ermächtigt, die für die Armenverwaltung ausgesetzten Unterstützungssätze zu überschreiten.

Berichten aus Massa, Carrara und Sizilien zufolge herrscht in beiden Gebieten vollkommene Ruhe.

Die Amnestie des angeklagten liberalen serbischen Ministeriums durch den König soll, wie man aus Belgrad meldet, bevorstehen. Das betreffende Aktenstück wird am Sonnabend veröffentlicht werden.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Januar 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
25. Nachm. 2	758,8	SW mäßig	wolkig	+ 1,7
25. Abends 9	758,1	SW schwach	bedeckt	+ 1,3
26. Morgs. 7	755,9	SSW leicht	zieml. heiter	− 3,5

Am 25. Jan. Wärme-Maximum + 2,0° Cels.
Am 26. = Wärme-Minimum − 2,1° =

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 25. Jan. Morgens 0,74 Meter
= = 25. = Mittags 0,74 =
= = 26. = Morgens 0,74 =

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 25. Jan. [Zur Börse.] Das Geschäft hielt sich heute innerhalb sehr enger Grenzen. Die Stimmung war, wie wir das schon gestern zu konstatiren hatten, wenn auch abwartend, so doch überwiegend fest. Die Bismarck-Angelegenheit wirkt immer noch beruhigend. Dazu trat heute ein sehr flüssiger Geldstand. Ein süddeutsches Blatt erhielt zwar aus Berlin die Nachricht, daß an eine Diskonto-Ermäßigung überhaupt nicht zu denken sei. Wir glauben aber an unserer jüngsten Darstellung festhalten zu müssen, daß eine solche Maßregel ventilirt wird. Die Reichsbank wird sich wohl schon durch den Rückgang des Privatdiskonts veranlaßt sehen, mit ihrem Satze herunter zu gehen, wenn sie die Herrschaft über den offenen Markt zu verlieren fürchtet. Natürlicherweise dürfen die fremden Wechselcourse keine Steigerung erfahren, wie dies heute bei kurz London der Fall war, um nicht einen Goldabzug zu veranlassen. Ultimogeld stellte sich ziemlich niedrig, in Folge dessen hatten die Besitzer von Effekten keine Anregung, Stücke hereinzugeben, und war dies wohl der Grund des hier und da fühlbar werdenden Stückemangels. Italiener zogen das Interesse heute in geringerem Grade auf sich und ermatteten später auf Pariser Course. Wir erwähnen noch, daß beim Aeltesten-Kollegium der Antrag gestellt wurde, die Börse wegen des morgigen Einzugs des

Fürsten Bismarck in Berlin zu schließen, weil technische Schwierigkeiten für den Besuch der Börse entstehen könnten. Die Rücksichten auf den Ultimo konnten indessen nicht aus den Augen gelassen werden, außerdem glaubt man solche Schwierigkeiten nicht befürchten zu müssen, deßhalb wurde der Antrag abgelehnt. Die Haltung des Montanaktienmarkts war keine einheitliche. Während Eisenwerthe auf die Meldung, daß die Breslauer Großhändler die Walzeisenpreise um 5 M. pro Tonne erhöht haben, eine ziemlich kräftige Besserung erzielten, speziell Laura-Aktien, waren Kohlenwerthe vernachlässigt und nur durch die feste Gesammttendenz im Course gehalten. Aus Hamburg lagen Nachrichten vor, daß englische Kohlen dort beginnen, den westfälischen Kohlen starke Konkurrenz zu machen und daß in Folge dessen die dortigen Kohlenpreise eine weichende Tendenz einschlagen. Aus Westfalen wird berichtet, daß bereits seit einiger Zeit der Absatz weniger flott von Statten geht und vielfach bereits Absatzstockung sich fühlbar macht. Zum Theil dürfte dies mit den ungünstigen Verhältnissen der Rheinschifffahrt, zum Theil aber auch wohl mit der milden Witterung zusammenhängen. Schließlich bildet auch der Umstand, daß bei etwas höheren Coursen größere Limiten auf Realisirung von Harpener Aktien vorliegen, einen gewissen Damm für eine stärkere Aufwärtsbewegung. (R. Z.)

Breslau, 25 Jan (Schlußkurse.) Unentschieden. Neue 3proz. Reichsanleihe 86,10, 3½ proz. L.-Pfandbr. 8,00, Konsol. Türken 22,85. Türk. Loose 94,00, 4proz. ung. Goldrente 95,75, Bresl. Diskontobank 95,75 Breslauer Wechslerbank 94,50, Kreditaktien 217,25 Schles. Bankverein 111,25 Donnersmarckhütte 92,00 Flöther Maschinenbau — Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 126,00. Oberschles. Eisenbahn 58,00, Oberschles. Portland-Zement 89,75 Schles. Zement 139,00 Oppeln. Zement 105,50. Kramsta 129,00 Schles. Zinkaktien —,— Laurahütte 114,00. Verein. Oelfabr. 84,00 Oesterreich. Banknoten 163,10, Russ. Banknoten 223,00 Giesel Zement 90,50 4proz. Ungarische Kronenanleihe 91,15. Breslauer elektrische Straßenbahn 121,50

Frankfurt a. M., 25 Jan. (Effekten-Sozietät.) (Schluß.) Oesterreich. Kreditaktien 288⅞, Franzosen 258⅝, Lombarden 90¼, Ungar. Goldrente 95,90 Gotthardbahn 149,10 Diskonto-Kommandit 175,60 Dresdner Bank 132,00, Berliner Handelsgesellschaft 129,70, Bochumer Gußstahl 124,10 Dortmunder Union St.-Pr. —,—. Gelsenkirchen 144,30, Harpener Bergwerk 137,00 Hibernia 116,50. Laurahütte 114,90, 3proz. Portugiesen 20,60 Italienische Mittelmeerbahn 77,90, Schweizer Centralbahn 113,50 Schweizer Nordostbahn 103,40, Schweizer Union 75,30, Italienische Meridionaux 104,90 Schweizer Simplonbahn 53,90. Nordd. Lloyd —,—, Mexikaner 65,00 Italiener 75,00. Fest.

Hamburg, 25 Jan. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 288,75, Lombarden 220,00, Diskonto-Kommandit 175,60, Russische Noten 222,00, Nordd. Bank —,—, Italiener 74,95, Deutsche Bank —,—, Laurahütte —,—, Packetfahrt 100,50, Dresdner Bank —,—. Still.

Bremen, 25 Jan (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Besser. Loko 4 85 Br.

Baumwolle. Steigend. Upland middl. loko 40¼ Pf., Upland, Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, per Jan. 39¾ Pf., p. Febr. 40 Pf., p. März 40¼ Pf., p. April 41 Pf., p. Mai 41 Pf., p. Juni 41¼ Pf.

Schmalz. Ruhig. Loko Wilcox 43 Pfg., Armour shield 42½ Pf., Cudahy 45 Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 35½ Pf.

Wolle. Umsatz: 167 Ballen.

Tabak. Umsatz: 62 Faß Virginy, 16 Faß Maryland, 650 Packen Brasil, 25 Packen Carmen.

Hamburg, 25 Jan. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Jan. 12,60, p. März 12,62½, per Mai 12,75, per Sept. 12,67½. Ruhig.

Hamburg, 25. Jan. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Jan. 83½, per März 82¼, per Mai 81¼, per Sept. 78. Behauptet.

Paris, 25 Jan. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 34,50. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Jan. 37,62½, p. Febr. 37,62½, per März-Juni 37,87½, per Mai-Juni 38,00.

Paris, 25. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., per Januar 21,70, per Februar 21,60, per März-April 21,80, per März-Juni 22,00. — Roggen ruhig, p. Jan. 14,60, per März-Juni 15,00. — Mehl ruhig, per Januar 44,80, per Februar 45,10, per März-April 45,50, per März-Juni 45,90. Rüböl ruhig, per Januar 57,75, per Februar 58,00, per März-April 58,25, per März-Juni 57,75. — Spiritus ruhig, per Jan. 35,00, per Febr. 35,25, per März-April 35 75, p. Mai-August 36 50. Wetter: Kalt.

Havre, 25 Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 10,000 Sack, Santos 4000 Sack Rezettes für gestern.

Havre, 25 Jan. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Jan. 104,50, per März 104,00, p. Mai 102,25. Behauptet.

Antwerpen, 25. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez., 12¼ Br., per Jan. 12 Br., per Febr. 12¼ Br., per Sept.-Dez. 12¾ Br. Fest.

Antwerpen, 25. Januar. Getreidemarkt. Weizen behpt. Roggen flau. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Amsterdam, 25. Jan. Getreidemarkt. Weizen per p. März 152, per Mai 154. Roggen per März 112, per Mai 112. — Rüböl pr. Mai —.

Amsterdam, 25 Jan. Java-Kaffee good ordinary 53.

Amsterdam, 25. Jan. Bancazinn 45.

London, 25 Jan. Chili-Kupfer 41⅛, p. 3 Monat 41 11/16.

London, 25. Jan. An der Küste 1 Weizenladungen angeboten. Wetter: Regen.

Glasgow, 25. Jan. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 43 sh. 10 d.

Liverpool, 25. Jan., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 12 000 Ball., davon für Spekulation u. Export 1500 Ball. Stetig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Januar-Februar 4 11/64 Werth, Febr.-März 4 11/64 Käuferpreis, März-April 4 12/64 Verkäuferpreis, April-Mai 4 13/64 Käuferpreis, Mai-Juni 4¼ do., Juni-Juli 4 16/64 Werth, Juli-August 4 16/64 Käuferpreis, August-Sept. 4 18/64 do. Verkäuferpreis.

Liverpool, 25. Jan. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4, do. low middling 4¼, Amerikaner middl. 4¼, do. good middling 4⅝, do. middling fair 4 11/16, Pernam fair 4 7/16, do. good fair 4¾, Ceara fair 4⅜, do. good fair 4⅝, Egyptian brown fair 4¾, do. do. good fair 4 15/16, do. do. good 5 5/16, Peru rough fair —, do. do. good fair 5 5/16, do. do. good 5 5/16, do. do. fine 6⅛, do. moder. rough fair 4⅞, do. do. good fair 5¼, good 5⅝, do. smooth fair 4 5/16, do. do. good fair 4 1/16. M. G. Broach good 4⅞, do. fine 4 9/16, Dhollerah good 3 11/16, do. fully good 3 13/16, fine 4, Oomra good 3¾, do. fully good 3⅞, do. fine 4 1/16, Scinde good fair 3⅛, do. good 3⅜, Bengal fully good 3⅜, do. fine 3⅞.

Newyork, 24 Jan. Waarenbericht. Baumwolle in New York 7 15/16, do. in New-Orleans 7⅜. Petroleum träge, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 6,00 do. Pipeline certific., per Jan. 80 Schmalz Western steam 8,02, do. Rohe u. Brothers 8,40. Mais p. Jan. 43⅝, do. p. Febr. 44, do. p. Mai 45⅞. Rother Winterweizen 67⅞, do. Weizen p. Januar 65¼, do. Weizen p. Febr. 66, do. Weizen per März 67, do. Weizen p. Mai 69¼. — Getreidefracht nach Liverpool 1¾. — Kaffee fair Rio Nr. 7 17½, do. Rio Nr. 7 p. Februar 16,42, do. Rio Nr. 7 p. April 15,95. — Mehl Spring clears 2,10 — Zucker 2 11/16. — Kupfer loko 10,00.

Chicago, 24. Jan. Weizen per Jan. 59½, per Mai 64 — Mais per Jan. 35½. — Speck short clear nom. Pork per Jan 13,12.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 26 Jan. Wetter: Schön.

Hamburg, 25. Jan. Salpeter loko 8,75, Februar-März 8 80. Ruhig.

Newyork, 25. Jan. Weizen per Jan. 65⅜ C., per Febr. 65⅝ C.

Berliner Produktenmarkt vom 25. Januar.

Wind: SW., früh — 1 Gr. Reaum., 761 Mm. — Wetter: Bedeckt.

Die Stimmung an unserem Getreidemarkt ist heut anfänglich etwas fester gewesen, weil vom Ausland eher bessere Berichte vorliegen; im Verlauf zeigte sich aber speziell für Roggen, welcher Artikel bisher der rückgängigen Tendenz, wie sie im Verkehr mit Weizen vorherrschend war, ziemlich erfolgreich widerstanden hatte, mehrseitiges und reichliches Angebot, zumeist anscheinend auf Grund von inländischen Ladungen, das zunächst zwar Aufnahme fand, schließlich aber doch, weil es nachhaltig blieb, zu so drückender Wirkung gelangte, daß die letzten Notirungen noch ca. ½ M. niedriger sind als gestern. Das hat dann aber auch wieder den Handel mit Weizen beeinflußt, welcher Artikel schließlich gleichfalls noch etwas unter gestrigen Preisstand zurückgegangen ist, und ebenso ist Hafer später merklich ermattet, nachdem Anfangs in Folge festerer englischer Berichte ca. ½ M. bessere Preise bezahlt worden waren.

Roggenmehl hat sich nicht ganz behauptet.

Rüböl war heute matter, und auch Spiritus zeigte eine weitere Verschlechterung um ca. 20 Pfg.

Weizen loco 137—149 Mark nach Qualität gefordert, Mai 148,25—147,75 M. bez., Juni 149,50—148,75 M. bez., Juli 150,50—149,75 M. bez.

Roggen loco 123—128 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 126 M. ab Bahn bez., April 130,50—130 M. bez., Mai 131,25—130,50 M. bez.

Mais loko 113—121 M. nach Qualität gef., Januar 113 M. nom., Mai 107,50 M. bez., Juni 108 M. bez., Juli 108,50 M. bez., September 109,50—109,75 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 107—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 140—180 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel u. guter ost- und westpreußischer 141—161 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 142—162 M, do. schlesischer 142—161 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 164—173 M. ab Bahn bez., Mai 142,50—142,00 M. bez., Juni 139,75—140—139,75 M. bez.

Erbsen Kochwaare 160—195 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 139—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 215—230 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 20,00—17,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 17,00—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 16 25 bis 15,50 M. bez., Januar und Februar 16,15 M. bez., Mai 16,85 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 46 M. bez., April Mai 46,8—46,7 M. bez., Mai 46,9 M. bez., Oktober 47,8 M. bez.

Petroleum loko 19,80 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 51,7 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 32 2 M. bez., Januar 36,3—36,2—36,3 M bez., April 37,4—37,2—37,3 M. bez., Mai 37,6—37,4—37,5 M. bez., Juni 38—37,8—37,9 M. bez., Juli 38,4—38,2—38,3 M. bez., August 38,8—38,6—38 7 M. bez., September 39—38,8—38,9 M. bez.

Kartoffelmehl Januar 14,90 M. Br.

Kartoffelstärke, trockene, Jan. 14,90 M. Br. (R. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 40 Pf.

Bank-Diskonto Wechselv. 25. Jan.

Amsterdam..	5	8 T.	169,30 bz
London	3	8 T.	20,44 bz
Paris..........	2½	8 T.	81,15 G.
Wien	5	8 T.	162,90 bz
Petersburg..	5½	3 W.	219,75 bz
Warschau	5	8 T.	220,65 bz

In Berl. 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 2⅛ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück........	
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,435 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,15 G.
Oestr. Noten 100 fl...	163,05 bz
Russ. Noten 100 R.....	222,15 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,40 B.
do. do.	3½	100,70 bz
do. do.	3	86,10 G.
Prss. cons. Anl.	4	107,40 bz
do. do.	3½	100,80 G.
do. do.	3	86,25 bz G.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,30 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,00 bz
Berl. Stadt-Obl	3½	98,20 bz
do. do. neue	3½	98,30 bz
PosenerProv.-Anl.-Scheine ..	3½	95,30 bz G.
Pfandbriefe: Berliner....	5	115,30 bz G.
do.	4½	108,00 bz
do.	4	104,90 B.
do.	3½	99,10 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,10 bz
Kur. u Neumrk. neue	3½	98,25 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,60 bz
Pommer ..	3½	98,20 bz
do.	4	
Posensch.	4	102,10 G.
do.	3½	97,60 bz
Schls. altl.	3½	98,00 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,10 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	98,10 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	96,80 G.
do. neu I. II.	3½	96,80 G.
Renten: Pommer...	4	103,40 bz G.
Posensch.	4	103,40 bz G.
Preuss.	4	103,40 bz G.
Schles.......	4	103,40 bz G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,50 G.
Bayer. Anleihe	4	107,20 G.
Brem. A. 1892	3½	96,90 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,40 G.
do. do. 1886	3	85,40 G.
do. amort. Anl.	3½	97,10 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,40 B.
Prss. Präm-Anl	3½	120,25 G.
H. Pr.-Sch. 40 T	—	
Bd. Präm.-Anl.	4	135,25 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	143,60 G.

Brnsch. 20 T. L.	—	104,20 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,10 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	131,30 B.
Lüb. 50 T.-L.	3½	126,60 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	26,80 B.
Oldenb. Loose	3	129,40 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl...	5	46,10 G.
do. 1888	4½	40,75 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	94,30 G.
Buen. Air. Obl.	5	31,20 bz
Chines. Anl.....	5½	103,90 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	96,00 G.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.....	—	59,40 bz
Griech. Gold-A	5	31,40 bz G.
do. cons. Gold	4	25,90 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	28 50 bz G.
Italien. Rente..	5	74,90 bz B.
Kopenh. St.-A.	3½	93,75 B.
Lissab. St. A. I. II	4	51,80 G.
Mexikan. Anl...	6	64,90 bz
Mosk. Stadt-A.	5	69,00 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	86,50 bz
do. Conv. A. 88.	3	86,50 bz
Oest. G.-Rent.	4	97 75 B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	93 75 bz
do. do.	4⅕	93 80 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	93,70 bz
do. 250 Fl. 54.	4	146,25 bz
do. Kr 100 (58)	—	320,25 B.
do. 1860er L.	5	146,00 bz G.
do. 1864er L.	—	324,90 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	
do. do.	4½	67,75 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,50 bz G.
Port. A 88—89	—	28,30 B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	101,50 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	78,50 bz G.
do. II. III. VI.	4	68,90 bz G.
Rum. Staats-A.	4	82,70 bz
do. Rente 90	4	83,90 bz G.
do. do. fund.	5	102,75 bz G.
do. do. amort.	5	95,25 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,70 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	69,60 bz
III. Orient 1879	5	69,75 bz
Nikolai-Obl.	4	
Pol. Schatz-O..	4	96,75 bz
Pr.-Anl. 1864..	5	166,50 bz B.
do. 1866..	5	155,20 bz
Bodkr.-Pfdbr...	5	109,00 G.
do. neue..	4½	104,00 G.
Schwedische ..	3½	96,40 bz B.
Schw. d. 1890	3½	96,50 B.
do. 1883	4	100.80 bz G.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	102,20 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	76,00 bz
do. Rente......	5	67,30 bz G.
do. neue 85	5	67,30 bz G.
Stockh. Pf. 85..	4½	102,60 bz G.
do. St.-Anl. 86	4	100,25 bz
Span. Schuld..	4	62,75 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	
do. Consol. 90	4	85,30 bz G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	93,60 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	95,75 bz
do. Gld.-Inv.-A.	4½	101,60 bz G.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose........	—	
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,50 bz G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr..	—	59 00 G.
Altenbg.-Zeitz	—	190,00 bz
Crefelder	1¼	72,20 bz
Crefld-Uerdng	—	86,00 G.
Dortm.-Ensch.	—	109,75 bz
Eutin. Lübeck..	—	41,60 bz
Frnkf.-Güterb.	—	
Ludwsh.-Bexb.	9¼	223,75 bz
Lübeck-Büch...	—	136,40 bz
Mainz-Ludwsh	—	112,00 bz
Marnb.-Mlawk.	—	76,00 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102 30 bz
Ostpr. Südb.....	—	76,40 bz
Saalbahn	—	24,30 G.
Stargrd-Posen	4½	102,50 bz
Weimar-Gera..	—	15,00 bz B.
Werrabahn......	—	49,50 bz G.
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	—	596,00 bz G.
Böhm. Nordb...	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	70,70 bz G.
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L....	5	
Graz-Köflsch...	—	
Kaschau-Od	4	
Kronpr. Rud....	4¾	
Lemberg-Cz	7	
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	—	101,60 G.
do. Nordw.	4½	
do. Lit. B. Elb.	—	122,40 G.
Raab-Oedenb.	—	29,80 bz G.
Reichenb.-P	—	
Südöstr. (Lb.)..	—	48,80 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz....	5	
Balt. Eisenb.	3	67,50 B.
Donetzbahn	5	115,00 bz
Ivang. Domb...	5	110,20 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest....	—	72,10 bz
Russ. Staatsb...	6,56	149,40 G.
do. Südwest..	5,45	
Wrsch.-Teres.	5	108,50 bz G.
Wrsch.-Wien..	—	231,60 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd	—	103,?0 G.
Gotthardbahn	—	152,90 bz
Ital. Mittelm.....	5	77,75 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	104,00 bz
Lüttich-Lmb. ..	—	31,60 bz B.
Lux. Pr. Henri	—	61,90 bz
Schweiz. Centr	—	
do. Nordost	—	107,20 bz
do. Unionb..	—	79,00 bz
do. Westb...		
Westsicilian ...	3⅗	46,90 B.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,00 bz
Bresl.-Warsch	1 3/20	57,00 B.
Czakat.-St.-Pr.	5	105,30 bz
Dux-BodnbAB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	111,50 bz
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron...	—	114,75 bz B.
Marienb Mlawk	—	111,00 bz G.
Mecklb. Südb..	—	54,50 G.
Ostpr. Südb.....	—	106,75 bz G.
Saalbahn	—	93,50 bz
Weimar-Gera	—	85,40 G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Bresl-Warschauer Bahn..	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn......	4	102,25 bz G.
Oberschl.	3½	99,00 G.
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	101,90 G.
Dux-Bodenb. I.	5	103,10 G.
Dux-Prag G-Pr	4	
do. 1891	4	100,75 G.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	92,90 bz G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,80 B.
KronpRudolfb.	4	93,20 B.
do. Salzkammg	4	101,50 bz
LmbCzern. stfr	4	92,90 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,40 bz G.
do. Staats-I. II.	5	108,20 G.
do. Gold-Prio.	4	10?,40 G.
do. Lokalbahn	4	100,40 G.
do. Nordwestb.	5	103,90 bz
do. NdwB. G-Pr	5	107,60 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	69,90 bz G.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		
Südöst-B. (Lb.)	3	60,60 bz B.
do. Obligation.	5	104,25 G.
do. Gold-Prior.	4	97,50 B.
Baltische gar.	5	101,50 bz G.
Brest-Grajewo....	5	
Gr. Russ. Eis. gar	3	83,40 bz G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	103,90 B.
Kozlow-Wor. g.	4	95,30 G.
do. 1889	4	95,60 bz G.
do. Chark. As. (O)	4	95,40 bz
do. (Oblig.) 1889	4	96,80 bz
Kursk-Kiew conv	4	96,00 bz G.
Losowo-Sebast.	5	100,30 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	91,00 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	96,75 bz
do. Smolensk g.	5	103,30 bz
Orel-Griasy conv	4	95,40 bz
Poti-Tiflis gar.....	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	95,60 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	103,20 bz
Rybinsk-Bolog. ..	5	
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar...	4	99,50 G.
Transkaukas. g...	3	83,50 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	103,50 G.
Warsch.-Wienn.	4	101,10 G.
Wladikawk. O. g.	4	99,20 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	88,00 bz
Gotthardbahnov.	4	102,75 bz G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	48,40 G.
Süd-Ital. Bahn....	3	51,60 bz
Serb. Hyp.-Obl...	5	69,00 bz G.
do. Lit. B.........	5	62,50 bz G.
Central-Pacific...	6	
Illinois-Eisenb. ..	4	97,80 G.
Manitoba.............	4½	96,00 bz G.
Northern Pacific	6	106,30 G.
San Louis-Franc.	6	90,25 bz G.
Southern Pacific	6	104,50 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,25 G.
do. do. II.	3½	107,90 bz
do. do. III. abg.	3½	99,70 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,70 G.
do. do. V. abg.	3½	95,10 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,50 G.
do. do.	4	102,40 bz G.
do. do.	3½	94,20 bz
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz G.
do. do. (unkündbar bis 1./1.1900)	4	102,50 bz
do. do (rz 100)	3½	93,70 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	110,10 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	129,20 bz
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,00 G.
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,50 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,80 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	112,25 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100	3½	95,60 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,30 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	115,00 B.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,00 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,00 bz
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,75 bz
do. do. do.	3½	95,10 bz
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	4½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,60 G.
do. do. (rz. 110)	4	102,50 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	101,50 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	69,75 bz
Berl. Cassenver.	4½	127,75 G.
do. Handelsges.	6	133,40 bz
do. Maklerver. ..	8¼	116,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	131,10 G.
Bresl. Disc.-Bk...	5	95,60 G.
do. Wechslerbk.	4½	94,10 G.
Danz. Privatbank	7⅓	
Darmstädter Bk.	5¼	133,30 bz
do. do. Zettel	3,70	
Deutsche Bank..	8	157,10 bz
do. Genossensch	4⅚	111,40 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	118,30 G.
Disc.-Command.	6	178,70 bz
Dresdener Bank	7	135,50 G.
Gothaer Grundcreditbank	3½	87,10 G.
Internat. Bank....		
Königsb. Ver.-Bk	5	96,80 G.
Leipziger Credit	8½	174,75 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	5	110,60 B.
Maklerbank	5	106,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	134,50 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.....	6	109,30 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	95,75 bz
Nationalbk. f. D.	5	107,60 bz
Nordd. Grd.-Crd.	1	96,75 bz
Oester. Credit-A.	9 1/16	
Petersb. Disc.-Bk	6	129,50 bz
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	113.75 G.
Posen. Prov.-Bk.	4½	104,25 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	126,10 G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	157,60 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	123,00 bz G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	104,50 B.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	223,00 G.
do. Leihhaus	—	92,25 G.
Reichsbank..........	6,88	150,90 bz
Russische Bank..	—	91,90 bz
Schles. Bankver.	—	114,25 G.
Warsch. Comerz	—	123,10 bz
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	8¼	138,00 bz B.
Anglo. Ct. Guano	11¾	
Bauges. Berl.-Charl.	7,18	784,00 G.
Bauges. City St.-Pr....		
Bauges. Dtsche. Bau	—	76,00 G.
Bauges. Hann.-St. P...	—	66,75 G.
Bauges. Humb...	—	124,00 B.
Moabit.............	—	133,50 B.
Passage	—	65,30 bz G.
U. d. Linden..	—	
Berl. Elekt.-W. ..	8½	157,90 bz G.
Berl. Lagerhof....	—	80,50 G.
do. do. St.-Pr.	—	
Ahrens Br., Mbt.	0	43,50 bz G.
Berl. Bock-Br.....	0	53,75 bz G.
Schultheiss-Br. ..	15	229,00 bz G.
Bresl. Oelw.........	4½	84,00 G.
do. Sprit-A.-G.	7	105,75 B.
Deutsche Asph...	—	79,25 G.
Dynamit Trust...	10	132,80 bz
Erdmannsd. Sp...	—	91,10 bz G.
Fraust. Zucker...	7	111,00 G.
Glauz. Zucker	3⅔	112,50 bz B.
Gummi HarWien	25	286,00 B.
do. Schwanitz	—	178,75 G.
do. Voigt Winde	—	131,00 bz G.
do. Volpl. Schldt.	—	93,25 G.
Hemmoor Cem...	—	104,30 bz G.
Köhlm. Strk.	14	224,00 B.
Körbisdf. Zucker	2½	103,75 bz
Löwe & Co.........	—	246,50 bz G.
Bresl. Linke........	—	147,25 bz G.
do. Hofmann..	—	132,00 B.
Germ. Vrz.-Akt...	—	70,30 B.
Görlitz Körn.......	7	
Görl. Lüdr...........	9	
Grusonwerk		
H. Pauksch..........	3	59,00 bz G.
Schwarzkopff......	15	221,25 G.
Stettin-Vulk.-B. ..	—	103,25 bz G.
Sudenburg...........	—	170,10 G.
O.-Schl. Cham...	—	57,25 G.
do. Portl.-Cem...	—	89,25 bz B.
Oppeln. Cem.-F.	—	105,50 G.
do. (Giesel)..	—	89,50 bz B.
Gr. Berl. Pferdeb.	—	244,00 bz G.
Hamb. Pferdeb...	0	96,75 G.
Potsd. ov. Pferdb.	—	87,00 B.
Posen. Sprit-F.....	5	
Rositzer Zucker	—	70,75 G.
Schles. Cement..	—	139,30 bz G.
Stett. Bred. Cem.	—	83,10 G.
do. Chamott...	—	194,00 G.
Bgw. u. H.-Ges...		
Aplerbecker	7	
Berzelius.	—	116,30 bz
Bismarkhütte......	8	154,00 G.
Boch. Gusst.-F...	3½	123,70 bz
Donnersmarck. ..	—	91,50 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	27,75 bz G.
Gelsenkirchen	9	147,90 bz
Hibernia..............	5½	120,25 bz
Hörd. St.-Pr.-A...	0	25,75 bz
Inowracl. Salz	1	42,50 G.
König u. Laura..	3	114,10 bz
Lauchham. cv.....	4½	93,50 G.
Louis. Tief. St.-P.	—	
Oberschl. Bed...	½	58,50 bz G.
do. Eisen-Ind.	4½	99,00 bz G.
Redenh. St.-Pr...	0	8,00 B.
Riebeck. Mont. ..	11	162,10 G.
Schles. Kohlw. ..	0	22,75 G.
do. Zinkhütte....	15	176,75 G.
do. do. St.-Pr.	15	176,75 bz
Stolb. Zink-H.	1	33,50 G.
do. St.-Pr.....	6	100,50 bz G.
Tarnowitz ov.	0	50,60 bz G.
do. do. St.-Pr.	0	49 25 G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.